

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 78.

Neuenbürg, Sonntag den 20. Mai

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betreffend: a. Änderungen im Register für eingetragene Genossenschaften.

Datum der Eintragung.	Wortlaut der Firma.	Sitz der Genossenschaft.	Rechtsverhältnisse der Genossenschaft.
11. Mai 1883.	Gewerbebank Wildbad. G. B.	Wildbad.	In den Vorstand wurden wieder gewählt: als Direktor: Eugen Weigel zum K. Badhotel in Wildbad; als Kassier: Carl Schobert, Kaufmann in Wildbad. Neu wurde am 31. März 1883 gewählt: Anton Thienger, Kaufmann in Wildbad als Controleur. Z. B. Oberamtsrichter. Lägeler.

b. Einträge im Register für Gesellschaftsfirmen.

Datum der Eintragung.	Wortlaut der Firma.	Sitz der Gesellschaft.	Rechtsverhältnisse der Gesellschaft.
11. Mai 1883.	Krauth u. Comp.	Höfen.	Der Theilhaber Carl Martin Seubert ist in Folge des am 20. Februar 1883 eingetretenen Todes aus der Firma ausgeschieden. Z. B. Oberamtsrichter. Lägeler.

Stadt Wildbad.

Nadelholz-, Gerüst- und Bau- stangen-Verkauf.

Am Montag den 21. Mai d. J.
Morgens 11 Uhr
werden auf hiesigem Rathhause aus dem
Stadtwald Leonhardswald, Abth. 13: ca.
50 fichtene Stangen I. Cl., ca. 500 fichtene
und tannene Gerüst- und Bau-
stangen mit ca. 70 Fm., sowie der weitere Anfall von
fichtenen und tannenen Gerüst- und Bau-
stangen in derselben Abtheilung, geschätzt
zu 80 Fm. im Aufstreich verkauft.
Den 17. Mai 1883.

Stadtförsterei.

Altenstaig Stadt.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 26. Mai d. J.
Nachmittags 1/3 Uhr

verkauft die Stadtgemeinde auf hiesigem
Rathhaus
529 Stück Lang- und Klobholz mit
688 Ftm. aus dem Staatswald Priemen,
Abth. 6 und Scheidholz.
Das Holz ist sehr schön und die Ab-
fuhr günstig.
Den 17. Mai 1883.

Gemeinderath.

Magstadt.

Nußholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeinewald werden
verkauft: Dienstag den 22. Mai 80 eichene
Stämme, 3 bis 12 m lang, 40 bis 101 cm
Durchmesser; Mittwoch den 23. Mai: 112
Stück junge Eichen, 4 bis 5 m lang, 16
bis 45 cm Durchmesser, 4 buchene Stämme,
5 bis 6 m lang, 35 bis 46 cm Durch-
messer, 6 aspene Stämme, 6 bis 10 m
lang, 30 bis 36 cm Durchmesser, 85 bir-

lene Stämme, 5 bis 10 m lang, 30 bis
41 cm Durchmesser, 185 Stück birfene
und eichene Wagnerstangen. Abgang vom
Ort je Morgens 9 Uhr.

Schultheißenamt.
Kofink.

Privatnachrichten.

Kälbermühle bei Wildbad.

40 m dürres Scheiterholz und
14 m buchene Scheiter u. Prügel,
20 m erlene Scheiter

verkauft

Adam zum Anker.

Neuenbürg.

Messer zu Fatterschneidmaschinen
in jeder Größe stets vorrätzig bei
G. H. Genssle.

Neuenbürg.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.



Geehrter Einwohnerschaft Neuenbürgs und der Umgegend mache die ergebene Anzeige von der Wiedereröffnung meiner

Wirtschaft auf dem Maienplatz.

Dieselbe ist bei günstiger Witterung jeden Sonntag Nachmittags offen. Für feines Lagerbier, Wein und Speisen ist bestens gesorgt.

Dieser schöne, zum Aufenthalt im Freien sehr angenehme Platz ist für verehrl. größere Gesellschaften, Vereine, wie Feuerwehren, Turner etc., welche Ausflüge beabsichtigen, besonders empfehlenswerth.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Fr. Klotz zum „Grünen Baum“.

A. Streit,
Ettlingen.

Maier noch Preislilien haben so. zu Dresden.
Maier noch Preislilien haben so. zu Dresden.

Robe Baumwolltuche und Stuhltuche.
Piqué, Cretonne, schwarzen u. farbigen Sammet.
Ettlinger Shirting und Chiffons.
verfendet in jedem Maß zu Fabrikpreisen.

Maier noch Preislilien haben so. zu Dresden.
Maier noch Preislilien haben so. zu Dresden.

Maier noch Preislilien haben so. zu Dresden.
Maier noch Preislilien haben so. zu Dresden.

Neuenbürg.

Zwei starke

Läufer Schweine

hat zu verkaufen

Gottlob Röß, Straßenvart.

Neuenbürg.

Uhren

in großer Auswahl unter Garantie empfiehlt billigst

G. Weick, Uhrmacher.

Neuenbürg.

Brillen, Zwicker, Thermometer, Barometer, Branntwein- und Milchwagen etc.,

ferner bringe meine Löffel-Waaren und Schmuckgegenstände in empfehlende Erinnerung.

G. Weick, Uhrmacher.

Neuenbürg.

Zwei Wohnungen

nebst Zubehör hat sogleich zu vermieten.

Wagner, zur Krone.

Keiner Wein und guter kräftiger Most

werden versendet an Private von 20 Ltr. an; sich zu wenden an Rudolf Mosse, Stuttgart unter T. 1235. Verkaufsvermittler, jedoch nur streng solide, werden gesucht. Gute Provision.

82er Wein und Most

kräftig, haltbar, ist ein größeres Quantum dem Verkauf ausgelegt, 25, 20, 16 J das Liter, bei größerer Abnahme billiger. Verkauft auch unter 100 Liter an Bekannte auf Wunsch Ziel bis 3 Monat. Muster von 1/2 Litr. franko gegen Vorauszahlung von 50 J. Aus Auftrag G. J. Schieber, Küfer in Gfilingen a. N.

Formulare

zu Verzeichnissen zu beurlaubender Soldaten sind zu haben bei Jak. Meeh.

Derendingen bei Tübingen.

Brut-Gier

von Peking-Enten und Brahma-Butra-Hühnern versendet pro Stück 25 J

J. Seiler.

Bei Anzeigen

wie Geschäfts-, Grundstücks-An- und Verkäufen, Stellen-Angeboten und -Gesuchen, sowie in den sonstigen vielen Fällen, wo Inserenten Bedenken tragen, ihren Namen in den Zeitungen zu nennen, nehmen Offerten von Reflectanten an ihrer Stelle wir entgegen und stellen ihnen solche am Tage des Eingangs uneröffnet zu. Auf Grund langjähriger und vielseitiger Erfahrungen ertheilen wir Rath bei Abfassung von Anzeigen und der Wahl geeigneter Blätter. Verschwiegenheit streng beobachtet.

HAASENSTEIN & VOGLER,

Annoncen-Expedition

Stuttgart, Frankfurt a. M., Karlsruhe, München u. a. O.

Die

Ordnung

der

Langholz-Flößerei

auf der

Enz mit ihren Seitenbächen Kleinenz und Gnah, sowie auf der Nagold und deren Seitenbach, dem Zinsbach.

Handausgabe, unentbehrlich für Flößer, Holzhändler, Wasserwerksbesitzer und sonstige Betheiligte.

Zu beziehen gegen Einsendung von 20 J, gegenseitig portofrei, von Jak. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

Berlin. Die Nat.Z. meldet: Vor einigen Tagen hat hier im Reichstagsgebäude eine Versammlung von menschenfreundlich gesinnten Männern, aus Abgeordneten, hervorragenden Aerzten, Geistlichen und Industriellen bestehend, stattgefunden, um auch am hiesigen Orte die Bestrebungen des jüngst ins Leben getretenen deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke werththätig zu fördern.

Berlin. Der Pester Lloyd meldet: Kürzlich war der Militärattaché der öst. Botschaft in Paris, Oberst Bonn, in Wien und erstattete Bericht über die militärische Thätigkeit in Frankreich, die viel eingehender ist, als angesichts der friedlichen europäischen Lage vorauszusetzen ist: Frankreich steht im Begriff, auf einem Umwege seinen Truppenstand, der schon heute im Frieden und Kriege höher als jener Deutschlands ist, noch zu vermehren. Der vom Kriegsminister dem Parlamente vorgelegte Entwurf zur Neugestaltung der Kolonialarmee läuft praktisch auf eine Vermehrung des Heeres um 46 1/2 Bataillone und 18 Escadrons hinaus; zudem wird nach der neuen Organisation nur ein Theil der Kolonialarmee in den überseeischen Ländern garnisoniren, während der andere in Frankreich verbleibt und gegebenenfalls eine Verstärkung der europäischen Feldarmee bilden wird.

Karlsruhe, 16. Mai. Die Karlsruher Ztg. enthält eine Reihe von Pensionirungen und Versetzungen in Eisenbahnkreisen. Generaldirektor Eisenlohr ist in seiner Stellung bestätigt, über den Betriebsdirektor ist Nichts erwähnt und verbleibt derselbe hiernach in seiner Stellung. Von den Collegialmitgliedern der Generaldirektion scheiden durch Pensionirung drei aus, wozu ein Oberbetriebsinspektor tritt. Diese Veränderung trägt hauptsächlich den Charakter der Verjüngung der Generaldirektion, die pensionirten Herren haben sämmtlich das sechszigste Lebensjahr überschritten, während deren Nachfolger alle den 30er und 40er Lebensjahre angehören. Daneben bedeuten die Ernennungen eine Verstärkung des bautechnischen Elements. Unter den Pensionirten befindet sich auch der in Freiburg kürzlich freigesprochene Inspektor Ambros.

Friedberg, 16. Mai. Ein Eisenbahnunfall mit glücklichem Ausgang trug sich am ersten Feiertag auf dem um 1 Uhr Nachmittags von hier nach Dortelweil fahrenden Zug zu. Es brach nämlich während der Fahrt in einem Waggon der vierten Klasse der Boden ein und fiel durch die entstandene Oeffnung ein Kind von drei Jahren direkt auf die Erde, ohne beschädigt zu werden. Der übrige Theil des Zuges brauste nun über das Kind hin, das jedoch wunderbarer Weise, ohne auch davon irgendwelchen Schaden zu erhalten, unverfehrt gesund wurde.

Württemberg.

Cannstatt, 17. Mai. Nach der G. Z. wurde hier ein Verein gegen das Grünen durch Hutabnehmen gegründet. Die Mitglieder sahen sich durch die Nothwendigkeit allzu oftten Grüßens bei den



Spaziergängen auf dem Sulzerrain zu dieser Gründung veranlaßt. Sie haben ihren Beschluß dem Stadtschultheißenamt angezeigt, mit der Bitte, durch Anschlag in den Kurjaalanlagen andere Besucher zu gleichem minder förmlichen Grüßen zu ermuntern. (S. M.)

Bachnang, 17. Mai. Gestern Abend kam es in einer hiesigen Wirthschaft zwischen Arbeitern zu Schlägereien, ein angesehenener Bürger wollte Frieden stiften, worauf er von einem derselben mit einem Messer in den Bauch gestochen wurde. Zum Glück soll der Stich bis jetzt nicht lebensgefährlich sein. Der Thäter, welcher sich stüchtig machte, wurde diesen Morgen aufgefunden, indem er sich an der Murr versteckt hatte; er wurde an das K. Amtsgericht abgeführt.

Neresheim, 16. Mai. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich gestern Abend in dem Pfarrdorfe Auernheim. Der 32 Jahre alte Sohn des Schmidmeister Pfeifer daselbst wollte mit einem säteartig zugeschliffenen Messer in der Hand einen Baum überschreiten, um auf die Wiese zu gehen. Eine Parthie Stangen, die neben dem Baume lagen und die der betr. junge Mann betrat, kamen ins Rollen, in Folge dessen derselbe so unglücklich stürzte, d. h. das Messer ihm in die Seite drang und seinen unmittelbaren Tod herbeiführte. (S. M.)

Neuenbürg, 18. Mai. Bei dem heutigen Brennholz-Verkauf wurden durchschnittlich 15% über den Nevierpreis Erlöst.

Aus dem Bericht der Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten, betreffend Steuern und Sporteln; sowie über verschiedene Eingaben, insbesondere der Bierbrauer und Branntweinfabrikanten: Berichterstatter Beutter. (Fortsetzung.)

Daß trotz der hohen Hopfenpreise und trotz der geringen Wein- und Obsternte des Jahres 1882, in welchen Momenten doch in Verbindung mit der Steuererhöhung eine dringende Aufforderung zur Bierpreiserhöhung für die Bierbrauer lag, diese nicht allgemeiner zur Erscheinung gekommen ist, scheint doch zu beweisen, daß eine wirkliche Bierpreiserhöhung, namentlich auf dem platten Lande, auf unüberwindlichen Widerstand gestoßen ist. Dieser Widerstand wird voraussichtlich überall da andauern, wo der Ausschankpreis schon vor der Steuererhöhung bereits 24 Pfg. pro Liter betragen hat, und er wird auch künftig eine wesentliche Unterstützung in der großen Konkurrenz bei der Bierproduktion finden. Es beträgt die Zahl der Brauereien 8023, und zwar 5457 Privat- und 2566 gewerbliche Bierbrauereien. Die Bierproduktion hat sich seit 1862/63 noch bedeutend gesteigert. Der Malzverbrauch war 1862/63 noch 830,000 Ztr., 1881/82 1,560,000 Ztr. Die Zahl der Wirthschaften betrug im Jahr 1880 21,024.

In der That hat denn auch der Kampf, der, wenn ebenfalls schwer belasteten, doch immer noch besser situirten großen Brauereien mit dem Kleinbetrieb begonnen und droht er mit dem Ruin der letzteren zu enden. Dies abzuwenden, mag bei dem Zusammenwirken allgemeiner Ursachen, welche das Großgewerbe auf allen Ge-

bieten des Erwerbslebens ohnehin sehr begünstigen, nicht leicht sein. Doch ist es gerade beim Braugewerbe namentlich bei dem Umstand, daß die mittleren und kleineren Brauereien meistens zugleich Ausschank betreiben, ihre Waare also in loco theilweise selbst absetzen, und nicht, wie so manches andere Kleingewerbe vom Fabrikbetrieb lahm gelegt werden können, noch am ehesten möglich.

Keinenfalls sollte durch andauernde Steuerüberbürdung ein Gewerbe in seiner Existenzfähigkeit beeinträchtigt werden, das wie das Brauereigewerbe, abgesehen von den 5457 Privatbrauereien, bei einer Anzahl von 2566 gewerblichen Brauereien 88% kleinere und mittlere Gewerbetreibende zählt, deren Eigenart darin besteht, daß sie die Kunden vieler anderer kleiner Gewerbetreibender auf dem Lande sind, wie z. B. der Flaschner, Schmiede, Schlosser, Kupfer Schmiede, Küfer, Wagner, Zimmerleute u. s. w., und daß sie nicht so leicht, wie z. B. Metzger und Bäcker, in einem und demselben Orte ihre Preise steigern können, vielmehr mehr als andere von konkurrirenden Geschäftskollegen in der Nachbarschaft abhängig sind.

Nun begegnet man allerdings häufig der Einwendung, die kleineren Brauereien seien noch nicht am schlimmsten daran, weil sie in der Regel zugleich den Ausschank betreiben. Es mag zugegeben werden, daß mittlere Brauereien ohne Ausschank in noch schlimmerer Lage sich befinden, namentlich dann, wenn sie die Brauerei nicht zugleich für ihre Landwirthschaft nutzbar machen können.

Gegenüber den großen Brauereien sind aber auch die mit Ausschank verbundenen mittleren und kleinen Brauereien noch im Nachtheil. Diese mittleren und kleinen Brauereien, von denen manche vielleicht jährlich 500—1000 M mehr Steuer bezahlen, ohne einen Pfennig mehr einzunehmen, empfinden die Steuererhöhung verhältnißmäßig viel mehr; es liegt dies eben in der durch die Natur der Verhältnisse gegebenen Verschiedenartigkeit des Groß- und Kleinbetriebs. Die kleinen Brauer arbeiten in der Regel mit fremdem und theurem Gelde, können sich mit Herstellung eines leichteren Bieres nicht gut helfen; die meisten sind häufig in Bezug auf Zweckmäßigkeit der Einrichtungen, der Lokalitäten, der Keller u. zurück; viele haben keine Eiskeller, auch keine Eismaschinen und müssen daher das Sommerbier stärker einsieden als der Großbetrieb; sie entbehren der vortheilhafteren Wirkungen der Verwendung größerer Materialquantitäten, insbesondere auch beim Maischprozeß. Nach dem Gesetze der Gährungs-Chemie wird nämlich durch eine größere Quantität eingemaischten Malzes eine verhältnißmäßig höhere Ausbeute an Würze oder Malzextrakt erzielt, die Wirksamkeit des ganzen Maischprozesses, die sog. Verzuckerung des Malzes, ist eine viel intensivere; auch die Gährung geht bei einer größeren Quantität der angestellten Würze viel sicherer und ruhiger vor sich als beim Kleinbetrieb. Die Großbrauer können sich vermöge ihres bedeutenden, meist wohlfeileren Kapitals und vermöge ihres großen Bedarfs durch Massentransporte die beste Gerste verschaffen. Die eine Gerste ent-

hält 45—52%, die andere 60% Stärkemehl, und doch zahlt die eine wie die andere die gleiche Steuer. Die kleineren Brauer sind häufig auf geringere Rohprodukte angewiesen, so z. B. auch nicht selten genöthigt, bei den Abnehmern von Bier, wenn letztere zugleich Landwirthe sind, geringwerthigere Gerste und Hopfen, sowie Holz u. zu den höchsten Preisen entgegenzunehmen. Das Bier vermögen sie an Achstunden auf dem Lande häufig nur mit ziemlichen Rabatt und dadurch, daß sie selbst wegen geringerer Quantitäten mit eigenem Gespann Stunden lang über Berg und Thal fahren, an den Mann zu bringen.

Nicht günstiger verhält es sich mit dem Ausschank auf dem Lande. Während in der Stadt eine Großbrauerei, welche zugleich den Ausschank betreibt, täglich 20—30 hl verzapft, beträgt auf dem Lande der Ausschank in einer Wirthschaft selten 1 hl, in der Regel 20—50 Liter.

Bei dieser Sachlage sollte eine Steuerermäßigung ernstlich ins Auge gefaßt und jedenfalls vom 1. April 1885 an kein höherer Steuerfuß als 4 M 30 S pro Zentner in Antrag gebracht werden; es würde dieser Satz in der Mitte stehen zwischen dem ursprünglichen Satze von 3 M 60 S und dem erhöhten Satze von 5 M, und es könnte eine solche Steuer, wie schon in dem erwähnten Bericht der Finanzkommission vom 2 März 1881 des Näheren ausgeführt ist, als eine Steuer betrachtet werden, welche der Brauer schon vor 1881 in Wirklichkeit auf das Bier trinkende Publikum überwältigt hat, es würde also die Eigenschaft der Malzsteuer als Konsumsteuer nicht alterirt. Die Belastung wäre immer noch hoch genug, wenn man noch in Betracht zieht, daß der Bierbrauer auch den Konsum der mit der Bierbereitung beschäftigten Arbeiter versteuern muß, während z. B. der Privatkonsum an Wein steuerfrei und auch vom Branntwein nur ein kleiner Theil (der aus Malz bereite Branntwein) steuerpflichtig ist.

Daß Baden eine höhere Malzsteuer, nämlich 5 M 97 S pro Zentner (6 M 18 S pro hl) Malz, Bayern eine solche von 5 M 68 S pro Zentner (6 M pro hl) Malz erhebt, kann gegen eine Steuerermäßigung in Württemberg nicht ins Feld geführt werden.

In Baden ist es das Besteuerungssystem (die Kesselbesteuerung), in welchem der Brauer seinen Ersatz im Vergleich mit Württemberg findet, und zwar so sehr, daß der badische Brauer in Wirklichkeit keine höhere Steuer bezahlt als der Württemberger, wohl aber durch eine höhere Uebergangsteuer (3 M 20 S) geschützt ist. In Bayern kommen neben dem erhöhten Konsum die billigeren Preise der Braumaterialien, der Mangel einer erheblichen Konkurrenz von Wein und Obst, die verhältnißmäßig kleinere Zahl von Brauereien (5480), sowie die günstigen Exportverhältnisse besonders zu statten.

Zu einer Beschwerde über Steuererhöhung haben aber die bayerischen Brauer auch deshalb keinen Grund, weil bei der letztmaligen Steuererhöhung (1881/82) die übrigen Steuern, namentlich auch die

direkten Steuern, gleichzeitig erhöht worden sind."

Die Finanzkommission gelangte, ohne den Ausführungen des Berichterstatters in allen Theilen beizupflichten, mit allen gegen 2 Stimmen zu dem Antrage: „Zu Tit. 3 Abgabe von Malz, Bier und Branntwein 1) für jedes der Etatsjahre anzuerkennen 7,600,000 M.; 2) Die K. Regierung zu bitten, vom 1. April 1885 an auf eine den Verhältnissen entsprechende Herabsetzung der Malzsteuer Bedacht zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

A u s l a n d.

Der feierliche Einzug des Zaren in Moskau, welcher nächsten Dienstag stattfindet, trägt einen vorzugsweise kirchlichen Charakter. Der Kaiser und die Kaiserin besuchen hintereinander eine Kapelle und die drei Kathedralen im Kreml, ungerechnet die weiteren religiösen Ceremonien, welche bei der Einzugsfeierlichkeit vorgehen sind. Die Festlichkeiten werden sich nach der Krönung noch in den Juni hinein ausdehnen und am Schluß, im Zusammenhang mit einer militärischen Jubelfeier, eine Art Armeefest darstellen. Eine hervorragende Stelle in den Festlichkeiten wird ein Ballfest des deutschen Botschafters, des Generals von Schweinitz, einnehmen, das durch die Anwesenheit des kaiserlichen Paares ausgezeichnet werden soll.

Miszellen.

Versehlungene Pfade.

Novelle v. R. Hofmann. (Nachdr. verboten.) (Schluß.)

Oskar führte Gabrielen in einen der kleinen Salons, wo die tanzenden Herren und Damen sich auszuruhen pflegten und setzte sich Gabrielen gegenüber an den kleinen Tisch. Dort zog er seine Brieftasche hervor, nahm aus derselben das Billet vom Grafen Broderode, worauf das Gedicht Gabrielens stand, und sagte: „Haben Sie dieses Billet geschrieben, Mademoiselle?“

Gabriele blickte auf das Billet, erröthete tief und antwortete:

„Es ist von meiner Hand geschrieben, Baron Königshof!“

„Jetzt eine Gewissensfrage, Fräulein,“ fuhr dieser fort: „An wen dachten Sie wohl, als Sie dieses Gedicht schrieben?“

Gabriele zögerte mit der Antwort, sagte aber nach einer kurzen Pause:

„Da Sie schon so viel wissen, Baron, so will ich Ihnen auch noch sagen, daß das Gedicht — Ihnen gelten sollte. In einer Schwärmerei über meine unglückliche Neigung zu Ihnen hatte ich es niedergeschrieben und später ist es mir abhanden gekommen, ich trug es mit mir herum und habe es wahrscheinlich im Garten Ihres väterlichen Schlosses verloren.“

Oskars Antlitz strahlte, denn der verhängnißvolle Irrthum des Grafen Broderode war jetzt sonnenklar.

„Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Offenheit, sagte Oskar mit Wärme zu Gabrielen und erzählte ihr, daß Graf Broderode das Billet damals gefunden.

es auf sich bezogen und deshalb sich zu dem bekannten unglückseligen Schritte veranlaßt gefühlt hatte. Gleichzeitig theilte Oskar auch Gabrielen den weiteren Verlauf der Begebenheiten in der Heimath mit, so daß diese des Staumens nicht müde wurde und schließlich hat Oskar Gabrielen um Verzeihung wegen des falschen Verdachtes, den er und seine Verwandten gegen sie gehegt hatten. Gabriele war überglücklich, daß sie nun in den Augen der gräßlichen Familie gerechtfertigt dastand, doch eine Thräne rollte über ihre Wangen bei dem Gedanken, auf welche Art das Unglück Anna's von Königshof verursacht worden war.

Oskar hatte inzwischen Gabrielens Hand zärtlich erfaßt und fragte mit bedeutamer Stimme:

„Denken Sie noch wie früher, Gabriele? Bin ich Ihnen noch etwas werth?“

Die Augen Gabrielens flammten bei diesen Worten Oskars auf in seliger Liebe, um in jungfräulicher Scham im nächsten Moment sich wieder zu senken, aber sie hielt die Hand Oskars fest und führte sie an ihre rosigen Lippen, der Bund zweier Herzen war besiegelt.

Oskar schrieb am anderen Tage vier Briefe, einen an seinen Vater, einen an seine Schwester Anna, einen an seinen Bruder Theobald und einen an den Grafen Broderode. In diesen Briefen theilte er Allen das frohe Ergebnis mit und gab ihnen die näheren Aufklärungen. Seine Briefe wurden rasch beantwortet und in denen von seinem Vater und seiner Schwester lagen auch Briefe an Gabriele bei, wodurch die alte Freundschaft zwischen ihnen wieder hergestellt wurde.

Mehr als ein Jahr verfloß und Anna von Königshof war den finstern Dämon des Zweifels an Liebe und Freundschaft trotz aller Zureden noch nicht losgeworden. Da trat eines Tages Oskar, der zum Besuche in Schloß Königshof anwesend war, in das Zimmer Anna's und führte an seinem Arme einen bleichen, vergrämten Mann, der eine große Narbe an der Stirne hatte. Anna wich erregt vor dem Antlitz dieses Mannes zurück, doch einen Augenblick später rief sie mit der Stimme des Herzens: „Bist Du es, Curt!“

„Ja, ich bin es!“ sagte der Graf Broderode „und bin gekommen, um Dich um Verzeihung zu bitten und zu fragen, ob Du mir noch immer zürnest?“

Anna fiel dem Grafen in die Arme und weinte an seiner Brust, denn die wahre Liebe erträgt Alles und verzeiht Alles.

Noch einige Monate verflossen und die Familie des Grafen Königshof sah eine doppelte Hochzeit: Gabriele und Oskar, Anna und Graf Broderode wurden glücklich.

E n d e.

Ein drolliges Abenteuer hatte ganz kürzlich ein pfälzischer Bahnbeamter zu bestehen. Da ihm nämlich nächtlicherweise einmal durch Einbruch etlicher Gegenstände gestohlen wurden, kam er demnach in Aufregung, daß er sich sofort zwei Revolver und ein „Schwert“ erwarb. Eines Abends war er nun in einem benachbarten

Orte, wo er sich bis spät in die Nacht am Kegelspiele und Pilsener Bier gütlich that. Nach Hause gekommen, bemächtigte sich seiner sofort die leidige Angst vor Einbrechern. Wichtig! kaum hatte er die Thüre zu seinem vom Mondlicht hell beschienenen Schlafzimmer geöffnet, als er auch schon sich gegenüber eine hohe, dunkle Männergestalt erblickte. „Endlich, Canaille“, schrie er in gerechtem Zorne, „sollst du mir nicht entgehen!“ Kaum gesagt, richtete er schon den Lauf des Revolvers auf den nächtlichen Gast und bum! — klirr, klirr — armer Spiegel! Unser Held hatte im Spiegel sein Ebenbild gesehen und darauf geschossen.

Ein vegetariarisches Festessen wurde am Samstag Abend von Dr. Norman Kerr in London veranstaltet, zu welchem dieser Apostel der reinen Pflanzkost nahe an hundert Personen eingeladen hatte. Der Zweck, welchen Dr. Kerr mit diesem Trimalchinishen Gastmahl verfolgte, war, darzutun, wie gut und billig man leben kann, wenn man auf den Fleischgenuß verzichtet und sich mit Vegetabilien allein ernähren will. Das Menu bestand in einer Art Potage aux herbes, schottisch „hotch-potch“ genannt, einem gebackten Herbarium aller Gewächse des Küchengartens, gegen dessen Nahrhaftigkeit nichts einzuwenden ist, dessen Geschmack jedoch durchaus nicht über allen Zweifel erhaben ist. Als Entrée diente eine herrliche Pastete, deren Kruste weiße Speisebohnen und Zwiebel enthielt. Braten entfielen natürlich. Dafür gab es zum Dessert „Sweets“ ein Gemisch von Rhabarberwurzel, Reis und Zucker. Die Toaste wurden mit Cacao getrunken. Kosten des ganzen Mahles (Getränke eingeschlossen) beliefen sich für alle hundert Personen nur auf 25 Schillinge oder 25 S pro Person.

Werth der Lumpen. In der Stadt Newyork gibt es 2000 Lumpensammler, deren Sammlungen einen Werth von Ust. 150 000 per annum haben, während durch Handwagen jährlich Lumpen im Gesamtwerthe von Ust. 600,000 gesammelt werden. Der ganze Lumpenhandel der Vereinigten Staaten erreicht jährlich einen Umsatz in Höhe von 6 Millionen Pfd. Sterling.

Auflösung des Räthfels in Nr. 77.

Gatte. Ratte. Latte. Katte. Matte. Watte.

Küchenkalender über Wild u. Fische.

Mai.

Empfehlenswerth

und daher gesetzlich erlaubt:
Salm. Forellen. Aal. Krebse.

Angesund oder unzeitgemäß
und deshalb verboten:

Wildpret jeder Art. Hecht. Karpfen. Barben. Barsche. Rothfisch.

Bestellungen

auf den Enzhäler

können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.